

**"Wie eine Mutter tröstet..."**



**Da die Kirche geschlossen ist:**

**Ein Gottesdienst für  
zu Hause und mit allen —  
durch den Geist verbunden**

**Sonntag 22.03.2020 10:00 Uhr**

**(Pfarrer Michael Schneider)**

***Kerze anzünden***

## **Gebet**

Gott,  
ich bin hier (wir sind hier) — und es fühlt sich etwas fremd an.  
Kein Gottesdienst, keine Gemeinschaft miteinander.  
Gott, aber du bist da und durch deinen Geist sind wir alle verbunden.  
Dir will ich, wollen wir begegnen. Dich und deine Nähe brauche ich, brauchen wir.  
Und so feiere ich, so feiern wir,  
in deinem Namen Gottesdienst.

Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

*Der Psalm gibt mir Worte, wenn ich selbst sprachlos bin. Gott, ich bete, wir beten aus dem Gesangbuch mit den Worten aus Psalm 71:*

## **Psalm 71**

*Lesen Sie als Schriftlesung den Predigttext aus Jesaja 66,10-14*

## **Jesaja 66,10-14**

## **Predigt**

(zu Lätäre, Predigttext Jesaja 66, 10-14, Pfarrer Michael Schneider)

Fahrradfahren ist nicht immer leicht. Wer es einmal gelernt hat, verlernt es angeblich nie mehr. Aber auf dem Weg zum sicheren Radeln macht so manches Kind aber erst einmal eine Bruchlandung. Zuerst mit Laufrad, oder Stützräder und dann mit Pedalen, auf dem Gehweg, im Hof oder auf der Straße. Wer Kinder beim Radfahren lernen beobachtet, tut das meist mit einem besorgten und einem erfreuten Auge. Ich weiß, wovon ich spreche.

Oft sehen die ersten Versuche sehr wackelig aus, kurz nicht aufgepasst, mit dem Vorderrad am Bordstein ausgerutscht und ... hingefallen. Das Kind liegt auf dem Boden, am Knie eine Schürfwunde, die Tränen fangen an zu kullern.

Welche Mutter, welcher Vater würde nicht sofort zu seinem Kind rennen, erst mal nachsehen, pusten, es in den Arm nehmen, kurz um: es trösten?

Trost. Das ist ein elementares Bedürfnis das jeder von uns kennt. Jeder wurde schon einmal getröstet, jeder hat schon einmal getröstet.

Wird das Kind getröstet, merkt es: da nimmt sich jemand meinen Kummer zu Herzen, da nimmt jemand meinen Schmerz ernst. Da versteht jemand, was mir weh tut, da kann einer meinen Schmerz nachvollziehen.

Wenn ich meinen Sohn dann auf dem Schoß sitzen habe und Anteil nehme an seinem Leid, denke ich: Kinder haben es gut.

Wer streichelt mir über den Kopf, wenn ich traurig bin?

Wer nimmt ich in den Arm, wenn ich Angst habe, vor dem was die Zukunft bringt?

Wer tröstet mich, wenn mein ganzen Leben gerade auf den Kopf gestellt ist?

In Jesaja 66, dem Predigttext für den heutigen Sonntag, sagt Gott: *„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.“*

Klingt erst einmal gut. Aber wie soll das funktionieren?

Es gibt ja auch andere Situationen. Stellen Sie sich vor: Geburtstagsbesuch bei einer alten Dame. Seit zwei Jahren ist sie Witwe, seit ihr Mann damals überraschend gestorben ist. Sie wohnt jetzt in der Wohnung ganz alleine, die eigentlich viel zu groß ist für sie und ihre zwei Katzen. Dann der Sturz auf der Treppe, die Beine wollen einfach nicht mehr so. Die Frau klagt ihr Leid: „Ach, wissen Sie ich schaff noch das Nötigste im Haus zu machen und einmal in der Woche zum Mack, aber ob das noch lange geht ist ungewiss (Tränen steigen ihr in die Augen). Seit mein Mann gestorben ist, bin ich ganz alleine...“ darauf der Besucher: „Ach, das wird schon wieder, kommt Regen, kommt Sonnenschein.“

Sie spüren es vielleicht: Das ist kein Trost. Das ist falscher Trost. Das ist höchstens eine billige Vertröstung. Die Tiefe von Not und Schmerz wird gar nicht richtig wahrgenommen und erstgenommen.

Richtig trösten ist gar nicht so leicht. Allein das Wort „Trost“ hat in unserer Alltagssprache schon so einen negativen Beigeschmack. Wer möchte schon ein Trost-Preis bekommen? Oder wer freut sich so richtig über ein Trost-Pflaster. Und wenn jemand nicht „ganz bei Trost“ ist, ist das auch nicht gerade schmeichelnd.

Trost, wirklicher Trost bedeutet: Da gibt es jemand, der meinen Schmerz versteht, der ihn nachvollziehen, der in teilen kann. Und das tut gut.

*„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.“*

Wie will Gott mich trösten? Er sagt, er will richtig trösten und nicht vertrösten. Und ich glaube er kann das, denn es gibt keinen Schmerz, es gibt keine Not der Welt, die Gott nicht kennt. Er hat sich als Mensch selbst dem Leid gestellt, hat es als Mensch geteilt. Daran erinnern wir uns jetzt in den Wochen der Passions-, der Leidenszeit. Wir erinnern uns an den Weg Jesu nach Jerusalem, an seinen Weg zum Kreuz:

Dazu gehört die Angst vor dem, was kommt.

Dazu gehört die schlimme Erfahrung, von den Freunden verlassen, allein zu sein.

Dazu gehören Tränen der Verzweiflung und unvorstellbare Schmerzen.

Dazu gehört selbst die schreckliche Gewissheit des nahen Todes.

Gott hat selbst gelitten. Er hat alles erlitten, was ich leide, alles, was mir jemals zustoßen könnte, alles, was kommen kann.

Ein Gott, der jenseits der Wirklichkeit meines Lebens stehen würde, der kann nicht trösten. Der Gekreuzigte kann das und seine Kraft reicht weiter als alles, was uns in Angst und Schrecken versetzen kann.

Ich glaube Gott kann uns trösten durch die Hoffnung, die er uns zuspricht. Durch die Sonne, die trotz Corona gerade in der Natur alles aufblühen lässt. Durch Mitmenschlichkeit, die plötzlich wieder in unserer Gesellschaft aufkeimt. Durch ein gutes Wort, ein unverhoffter Lichtblick, durch das Gebet...ja, durch Gemeinschaft, die nun ganz anders und neu gerade entsteht. Zum Trost gehört nämlich immer ein Gegenüber. Ich kann mir selbst keinen Trost zusprechen. Das gilt selbst, wenn jemand Trost findet in der Natur, oder in einem Lied. Auch da lässt man sich letztlich von etwas anderem ansprechen. Deshalb ist es gerade jetzt in der Situation in der wir gerade leben wichtig, als Gemeinde füreinander da zu sein und andere in ihrem Leid wahrzunehmen.

Telefonanruf bei einer alten Dame: Seit zwei Jahren ist sie Witwe, seit ihr Mann überraschend gestorben ist. Sie wohnt jetzt in der Wohnung ganz alleine, die eigentlich viel zu groß ist für sie und ihre zwei Katzen. Dann der Sturz auf der Treppe, die Beine wollen einfach nicht mehr so... Die Frau klagt ihr Leid: „Ach, wissen Sie, ich schaff noch das nötigste im Haus zu machen, jetzt soll ich nicht einmal mehr zum Mack. Wie lange es noch geht, ist ungewiss (die Stimme stockt) Seit mein Mann gestorben ist, bin ich ganz alleine...“ darauf der Anrufer: „Sie vermissen ihn wohl sehr“, „Ja“ antwortet sie und beginnt zu erzählen.

Liebe Gemeinde,

ich wünsche uns, dass wir in dieser Situation neu füreinander da sein können, Trost erfahren von andern und zum Trost werden für unsere Mitmenschen.

Ich wünsche uns, dass wir Trost erfahren von Gott, der unsere Schmerzen kennt und uns wie eine treusorgende Mutter mit liebenden Augen anschaut. Uns aufrichtet uns in den Arm nimmt und zuspricht:

*„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und eure Gebeine sollen grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten.“ Amen.*

## **Stille**

*Sie sind eingeladen ein Lied zu singen:*

### **Lied „Jesu meine Freude“ EG 396,1+2+6**

## **Gebet**

Gott, wir kommen zu dir. Mit einem vollen Herzen, mit den Sorgen im Bauch, mit der Ungewissheit in unseren Gedanken.

Wir kommen zu dir, weil wir dir vertrauen. Wir vertrauen darauf, dass du da bist und die Welt in der Hand hältst.

Wir vertrauen darauf, dass wir bei dir geborgen sind. Dass du hilfst und heilst und tröstet.

Wir bitten dich für alle Kranken. Schenke du Heilung und Trost.

Wir bitten dich für alle Ärzte und Pflegekräfte, für alle Apothekerinnen und Rettungssanitäter. Gib ihnen Kraft und Durchhaltevermögen.

Wir bitten dich für die Politiker, lass Sie weise entscheiden.

Wir bitten dich für die Besorgten. Schenke ihnen Hoffnung und Zuversicht.

Wir bitten dich für deine Gemeinde, lass sie in dieser Zeit näher zusammenrücken und füreinander da sein.

Hilf uns in dieser Situation nicht den Glauben an dich zu verlieren, sondern zu wachsen.

Mit allem, was uns bewegt, kommen wir zu dir und beten:

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben

unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

### **Segen**

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten

über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns

und schenke uns Frieden.

Amen.

### **(Stille)**

#### ***Kerze auspusten***

